

TANZ FORSCHUNG ZUKUNFT

Das  für Berlin

„Wir brauchen ein klares
Bekenntnis ...“
Gespräch mit
Anna Luise Kiss
und Norbert Palz

Stimmen zum HZT:
„Das HZT ist ein Pionier im
europäischen Hochschulraum“

Gefährdetes Erfolgsmodell

Liebe Leser*innen, ist das eine Festschrift, was Sie hier in Händen halten? Grund zum Feiern hätten wir: Immerhin schaut das Hochschulübergreifende Zentrum Tanz Berlin (HZT) 15 Jahre nach seiner Gründung auf eine außergewöhnliche Erfolgsgeschichte zurück! Ich muss Sie aber enttäuschen: Eine Geburtstagszeitung ist dies nicht, denn die Situation ist durchaus ernst. Die Fortsetzung eines außergewöhnlichen Berliner Hochschulprojektes ist in Gefahr, falls es am politischen Willen fehlt, um dringend benötigte Ressourcen auszugleichen und die Strukturen des Hochschulzentrums zu stabilisieren. Ihre Aufmerksamkeit ist gefragt, damit es uns gelingen kann, keine Niederlage daraus wer-

den zu lassen. Auf den nächsten Seiten erfahren Sie daher mehr über das HZT.

Was steht auf dem Spiel? Das HTZ hat seit seiner Gründung die lokale und internationale Tanzszene aktiv mitgestaltet. Dem großen Engagement der Lehrenden, Studierenden und des Teams des HZT sowie dem strategischen Geschick der Trägerhochschulen UdK Berlin und HfS Ernst Busch ist es zu verdanken, dass es in Berlin gelungen ist, mit dem HZT ein erfolgreiches und international führendes Ausbildungsinstitut für Tanz, Choreographie und Performance zu etablieren.

Mit TanzRaumBerlin hat das HZT einen einzigartigen Kooperationspartner. Das HZT und die

Studierenden profitieren von dieser beruflichen Praxisnähe und Vernetzung – nicht zuletzt durch inspirierende Begegnungen am HZT Campus Uferstudios im Wedding, wo Studierende und Lehrende Tür an Tür mit Künstler*innen und Organisationen der freien Tanzszene arbeiten. Das Netzwerk und die Tanzmetropole Berlin gewinnen durch die HZT-Kooperationen und die Projekte der Absolvent*innen an Strahlkraft. Mit seiner Verankerung an zwei Hochschulen in Kooperation mit dem Netzwerk TanzRaumBerlin wird das HZT international als überaus innovatives, impulsgebendes Modell anerkannt.

↳ Am HZT studieren rund 80 Künstler*innen in drei Studiengängen auf Bachelor- und Master-Niveau. Es lehren am Zentrum international anerkannte Künstler*innen und Theoretiker*innen, ohne die hohe Qualität in der Lehre und die Kooperationen mit lokalen und internationalen Partnern*innen nicht zu erreichen wären. HZT-Lehrende stimulieren durch ihre Expertisen und Forschungsschwerpunkte das Verhandeln körperbasierter Kunstpraxis in Beziehung zu Themen wie Krieg, Klimawandel, Disability Arts oder Stadtraumentwicklung.

Dem Zentrum droht jedoch der Verlust seiner Lehrenden, da es im nationalen und europäischen Vergleich keine ausreichend adäquaten Bedingungen in Lehre und Forschung bieten kann. Das schmerzt umso mehr, als über 95 Prozent der HZT-Absolvent*innen dauerhaft und weltweit in künstlerischen Bereichen arbeiten – eine signifikant hohe Quote für künstlerische Studienprogramme.



Lee Meier, anfr&sound © André Lewicki

Die Erfolgsgeschichte des HZT ist nicht selbstverständlich. Das HZT braucht jetzt eine strukturelle Stärkung und mutige politische Entscheidungen, die es ermöglichen, die Arbeit des Zentrums weiterzuentwickeln. Aktuell steht das HZT vor großen Herausforderungen. Eine vergleichende Analyse mit anderen Hochschulprogrammen für Tanz und Choreographie und interne Evaluierungen konstatieren neben großen Erfolgen auch gravierende strukturell-defizitäre Ressourcen in der personellen Aufstellung, die das Erreichte gefährden.

Die Leitungen des HZT und seiner Trägerhochschulen UdK Berlin und HfS Ernst Busch werden in den Berliner Hochschulvertragsverhandlungen 2023 alles daransetzen, die fehlenden finanziellen Ressourcen auszugleichen, die es dringend braucht, um der einzigartigen Erfolgsgeschichte des HZT Berlin eine stabile Fortsetzung zu ermöglichen. Jede Art der Unterstützung ist willkommen – das HZT braucht Sie, jetzt mehr denn je.

Prof. Nik Haffner, Künstlerischer Direktor HZT Berlin

„Wir brauchen ein klares Bekenntnis der politischen Ebene“ Ein Gespräch mit Anna Luise Kiss und Norbert Palz über das Hochschulübergreifende Zentrum Tanz und seine Zukunft

Das HZT ist ein Ort, an dem Themen verhandelt werden, die uns als Gesellschaft alle beschäftigen: Die Auseinandersetzung mit Migration, Dekolonialisierung, Diversity war schon zu einem sehr frühen Zeitpunkt im HZT ganz selbstverständlich und wirkte von dort aus in die Stadt hinein. Woran liegt das?

Anna Luise Kiss: Dafür gibt es viele Gründe. Zentral ist die Konstellation selbst: eine Zusammenarbeit der großen UdK Berlin mit der HfS Ernst Busch, im Übrigen eine ehemalige Ost- und eine ehemalige Westinstitution, mit TanzRaumBerlin als Zusammenschluss der Freien Szene der Stadt. Es ist auch das internationale Netzwerk, in dem das HZT von Anfang an agiert hat. Dadurch wurden Diskurse, die in anderen Ländern schon vor uns angestoßen wurden, sehr früh ins HZT hineingetragen. Das gilt übrigens auch für das wichtige Thema Inklusion. Das HZT ist ein Ort, der seismografisch für uns alle arbeitet.

Norbert Palz: Wir haben es hier mit Prozessen zu tun, bei denen politische Themen verhandelt und in eine künstlerische Form überführt werden; nicht als Eins-zu-Eins-Übersetzung, aber trotzdem so präzise, dass sie ihren Punkt machen. Es geht darum, kritisch die gesellschaftlichen Herausforderungen zu reflektieren und aus dieser Kritik heraus etwas künstlerisch Eigenständiges zu entwickeln. Das wird in den nächsten Jahren prägend sein für eine künstlerische Praxis – diesen Übersetzungsprozess auch neu und künstlerisch interessant zu machen.

Was macht das Modell des HZT so besonders – im Kosmos der Berliner Hochschullandschaft?

Anna Luise Kiss: In gewisser Weise ist das HZT eine Blaupause für das, was Berlin als künstlerisches oder auch unternehmerisches Ökosystem braucht. Es zeigt sehr gut, was zwischen Institutionen möglich ist: ein Wachstum in der Qualität.

Norbert Palz: Das kann man nicht oft genug betonen, dass diese Art von institutionellem Verbund, der hier in Berlin entweder schon gelebt wird oder auf dem Weg dazu ist, ein großes Alleinstellungsmerkmal ist. Auch als mögliche Antwort auf die großen Fragen, mit denen wir aktuell konfrontiert sind. Die Vermittlung von wissenschaftlichen Erkenntnissen und ihre Transformation über eine künstlerische Praxis in eine rein künstlerische Darstellung oder vermittelnde Interaktion mit der Zivilgesellschaft – das ist der Weg, mit dem wir diese großen Herausforderungen überhaupt bewältigen können. Weil sie mit einer Linearität von Methoden oder von Denkprozessen bricht.

Anna Luise Kiss: Da geht es auch um Nachhaltigkeit. Wenn Berlin Vorreiterin bleiben möchte und einen Kulturhauptstadtanspruch hat, dann müssen wir uns noch mehr mit Nachhaltigkeitsfragen auseinandersetzen. Das tun wir in den Künsten und in der künstlerischen Forschung schon eine ganze Weile, indem wir erfahrbares Wissen und Modelle in diesem Themenfeld generieren. Wir tun es aber auch ganz praktisch, indem zum Beispiel für das HZT Ressourcen zusammengelegt wurden und geteilt werden. Es geht um das Teilen von Ressourcen, das Miteinander, die Frage, wie man gemeinsam neue Räume denkt und zusammenführt, um zu gemeinsamen Ergebnissen zu kommen.

Aber das stößt auch an organisatorische und finanzielle Grenzen.

Norbert Palz: Das HZT hat seine Pilotphase absolviert, und wir sind jetzt an einem Punkt, an dem eine Konsolidierung stattfinden muss. Denn das HZT ist eine von enormem Idealismus getragene Operation. Und dieser Idealismus, der Mut, die Zuversicht und das damit leider einhergehende Sich-selbst-Ausbeuten stoßen irgendwann an ihre Grenzen. Wenn man den Bericht des HZT anschaut, sieht man, dass das mit einer extremen von den handelnden Akteur*innen getragenen Grenzüberschreitung verbunden ist, die einfach nicht mehr zu tragen ist. Wir brauchen ein klares Bekenntnis der politischen Ebene, auch ökonomischer Natur. Da geht es um die personelle Ausstattung, die in der professionellen Lehre eine Vergleichbarkeit mit anderen deutschen und internationalen Hochschulen herstellen muss. Im Moment ist das nicht der Fall, Berlin liegt 25 Prozent in diesem Bereich zurück. Das Gleiche gilt für die Ausstattung der Administration, nicht zuletzt in Hinblick auf Potenziale für Drittmiteleinwerbungen, zum Beispiel für die Beantragung von internationalen Forschungsprojekten.

Anna Luise Kiss: Diese intrinsische Motivation ist symptomatisch für die Künste. Mit viel Idealismus in Vorleistung gehen, weit über die eigenen Grenzen hinaus. Leider kommt es vor, dass von Projekten von internationaler Strahlkraft auch im politischen Raum profitiert wird, ohne die entsprechende finanzielle und personelle Unterstützung bereitgestellt zu haben. Das ist auf Dauer nicht akzeptabel, geschweige denn nachhaltig – auch nicht für die Stadt. Das HZT ist übrigens eine der am straffsten organisierten Einrichtungen, die ich kenne. Es ist vorbildlich darin, die verschiedenen Expertisen einzubeziehen – die der Studierenden, der Mitarbeitenden, der Kolleg*innen aus der Administration. Das finde ich bemerkenswert, gerade wenn wir über neue Formen der Leitung von Kunsthochschulen reden. Da werden sich Managementmodelle von Künstler*innenpersönlichkeiten produktiv angeeignet, um bestehen zu können in diesem immer schneller werdenden Rhythmus und den Anforderungen, denen wir ausgesetzt sind.

Norbert Palz: Es ist auch interessant im Kontext eines größeren Diskurses, der sich zu Fragen nach einer weniger hierarchischen Struktur entspinnt. Das HZT macht das ja nicht als ein Satellit mit einer eigenen Gesetzgebung, sondern in Bezug zur Grundordnung und zu den Berliner Hochschulgesetzen. Aber eben in einer sehr partizipativen Weise.

Was braucht das HZT, um es zu stabilisieren? Was sind die nächsten Schritte?

Anna Luise Kiss: Unter anderem das, was wir jetzt hier gerade tun: einen Schulterchluss bei der Trägerhochschulen. Wir werden versuchen, im Kontext der Hochschulvertragsverhandlungen neben den vielen anderen Themen, die uns in den Hochschulen bewegen, deutlich zu machen, was für eine Bedarfslage wir im HZT haben. Und es sind aus unserer Sicht vergleichsweise moderate Anforderungen, die erfüllt werden müssten, um Stabilität herzustellen.

Norbert Palz: Wenn die Hochschulverträge in einer Weise geschlossen werden, dass diese Stabilisierung nicht erfolgen kann, dann würde das eine Verkleinerung des Profils mit sich bringen. Und das wäre fatal für den Standort Berlin – das HZT wirkt ja extrem stark in die Stadt hinein, sei es durch Sozialprojekte, Schulprojekte, sei es durch die Auseinandersetzung mit öffentlichem Raum. Die Implikationen wären sofort spürbar. Weil es nicht so viele vergleichbare Institutionen gibt, auch nicht im europäischen Raum.



© Dajana Lothert

Dr. Anna Luise Kiss ist seit Oktober 2021 Rektorin der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch, Prof. Dr. Norbert Palz ist seit April 2020 Präsident der Universität der Künste Berlin. Beide Institutionen sind Trägerhochschulen des HZT. Das Gespräch führte Claudia Assmann, Pressesprecherin der UdK Berlin.



Die Langfassung dieses Gesprächs finden Sie auf der HZT-Website. Scan here for the article in English

Stimmen zum HZT

„HZT graduates are very successful in the field. More than 95% remain in the professional field of dance, choreography and performance after graduation. Apart from having a very high number of graduates in top selections of theatre-/festival-programs, graduates are also successful in finding and creating occupation in new areas of artistic work, with an impact on society, cultural education and hereby contributing to society beyond the existing markets.“
Efvva Lilja für den HZT-Beirat

„The HZT is widely regarded as a leading institution, not only in Germany but also internationally, for its unique offer in developing some of the most exciting, innovative and successful dance artists and choreographers in the 21st century.“

Professor Sarah Whatley, Director Centre for Dance Research (C-DaRE) Institute for Creative Cultures Building at Coventry University

„Das HZT ist eine bedeutungsvolle Institution für die Weiterentwicklung sowohl von Tanzvermittlung als auch von Tanz für junges Publikum in Berlin. In beiden Bereichen arbeiten HZT-Absolvent*innen mit uns zusammen und leisten einen fundierten Beitrag zum Tanzwissenstransfer zwischen Künstler*innen und Rezipient*innen.“
Livia Patrizi, Künstlerische Leitung von TanzZeit e. V./TANZKOMPLIZEN

„Sechzehn Jahre nach Beginn der Pilotphase sind die HZT-Alumni und ihr Einfluss auf die institutionelle Landschaft der Stadt aus der Tanz- und Performance-Szene in Berlin und darüber hinaus nicht mehr wegzudenken. Die Choreograph*innen, die am HZT ihren Abschluss gemacht haben, machen etwa die Hälfte unseres jährlichen Festivals Tanztage Berlin aus.“
Mateusz Szymanówka und Franziska Werner, Künstlerische Leitung Sophiensaele und Tanztage Berlin

„Wir teilen die Einschätzung, dass eine Erweiterung um Räume und Stellen dringend geboten ist: die Grenzen der vorhandenen Ressourcen sind mehr als erreicht. Außerdem unterstützen wir die Initiative, das HZT weiterzuentwickeln, um mit der Berliner Szene mitwachsen zu können. Das Ausschöpfen des Potentials des HZT wäre ein kultureller Mehrwert für die ganze Berliner Kulturlandschaft.“
Annie Vanackere, Intendanz & Geschäftsführung HAU Hebbel am Ufer

„Als TRB-Netzwerk erleben wir seit Jahren die strukturellen Defizite des HZT aus nächster Nähe. Die in einer vorliegenden Evaluation beschriebenen Defizite und die hierdurch bedingte Instabilität gefährden mittel- und langfristig die Qualität der Ausbildungs- und Kooperationsarbeit substanzial.“
Netzwerk TanzRaumBerlin*

„On behalf of the HZT international board, I ask you to urgently reach the necessary decisions needed to secure the future of this unique institution and place Berlin in center of the arts and research scene.“
Efvva Lilja für den HZT-Beirat

Forschung

Das Hochschulübergreifende Zentrum Tanz Berlin mit seinen drei Studiengängen hat sich seit Beginn seines Bestehens aus meiner Sicht zu DER Hochschuleinrichtung in Deutschland entwickelt, die mit Blick auf die Qualität und die künstlerische Innovationskraft der Studierenden maßgeblich zur Weiterentwicklung der Freien Szene Tanz/Choreographie nicht nur in Berlin, sondern deutschlandweit und darüber hinaus beiträgt und damit das Feld insgesamt in bedeutender Weise vorantreibt.“
Dr. Kerstin Evert, Leitung K3 Choreographisches Zentrum | Tanzplan Hamburg

„Das HZT wirkt als wichtiger Humus, Seismograf und Bezugspunkt für die Entwicklung des zeitgenössischen Tanzes in Deutschland und rückt die Stadt Berlin seit Jahren in den Fokus der internationalen Tanzszene. Die kritische Auseinandersetzung mit dem Körper, mit seiner sozialen und politischen Verfasstheit, seiner Beziehung zur Umwelt und zu anderen Körpern ist dabei ein prägendes Charakteristikum. Am HZT entsteht Körperwissen im wahrsten Sinne, das weit über die Grenzen des Tanzes hinaus seine gesellschaftliche Wirkung entfaltet.“
Matthias Mohr, Künstlerische Leitung Radialsystem Berlin

„Das HZT ist nicht nur maßgeblich an der Weiterentwicklung der Austausch- und Vermittlungsformate im Rahmen der Biennale Tanzausbildung beteiligt, durch das feine Gespür für aktuelle Diskurse öffnet es gleichzeitig relevante Themenfelder. So wurden die Studierenden und Dozent*innen aller AKJT-Institutionen auf Initiative des HZT für das Thema Inklusion sensibilisiert.“
Susanne Triebel, HfMDK Frankfurt, Erste Sprecherin AKJT – Ausbildungskonferenz Tanz

*Netzwerk TanzRaumBerlin:
ada Studio Berlin, Constanza Macras | Dorky Park, fabrik Potsdam, HALLE TANZ-BÜHNE BERLIN / cie. toulalimnaios, HAU Hebbel am Ufer, Hochschulübergreifendes Zentrum Tanz Berlin, laborras, LAKE Studios Berlin, Mime Centrum Berlin, Mobile Dance e. V., PURPLE - Internationales Tanzfestival für junges Publikum, radialsystem, Sasha Waltz & Guests, Sophiensaele, Staatsballett Berlin, Tanzfabrik Berlin e. V., Tanzforum Berlin, Tanz im August, TanzTangente, TanzZeit e. V., Uferstudios, Zeitgenössischer Tanz Berlin e. V.

„In the field of research, HZT has not been able to play out its' potential. For a comparatively small increase in positions, an urgently needed stabilization would be reached and the existing potential would be enabled. HZT will then be able to contribute into the Berlin research landscape, international research debates and fields of interdisciplinary approaches.“
Efvva Lilja für den HZT-Beirat

„Aus dieser Perspektive der langjährigen Kenntnis und Verbundenheit möchten wir die innovative Kraft betonen, die das HZT in die Berliner Tanzszene gebracht hat, indem es eine neue Generation von Choreograph*innen mit einzigartigen und kraftvollen künstlerischen Stimmen hervorgebracht hat.“
Jacopo Lanteri, Gesamtkoordination und Künstlerisches Programm Tanzfabrik Berlin Bühne

„Seit seinem Bestehen hat das HZT maßgeblich zur Professionalisierung des zeitgenössischen Tanzes in Berlin und Deutschland beigetragen. Auch hat es die theoretische und methodische Reflexion über den Tanz und seine gesellschaftliche Dimension massiv vorangetrieben.“
Sigrid Gareis, Kuratorin, ehem. Künstlerische Leiterin Tanzquartier Wien

„Das einzigartige Modell einer vertraglichen Verankerung und aktiven Zusammenarbeit zwischen dem HZT Berlin und dem Netzwerk TanzRaumBerlin (TRB) hat das HZT Berlin zu einem bundesweiten Leuchtturm für den Tanz gemacht. Nach nur wenigen Jahren sind die Aktivitäten des HZT und seine Kooperationen ein wichtiger und aktiver Teil der Berliner Tanzszene geworden.“
Netzwerk TanzRaumBerlin*

Das Hochschulübergreifende Zentrum Tanz Berlin (HZT) ist ein gemeinsames von der Universität der Künste Berlin und der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch gegründetes Zentrum in Kooperation mit TanzRaumBerlin, dem Netzwerk der professionellen Tanzszene Berlins. Aktuell studieren am HZT rund 80 Künstler*innen in drei Studiengängen.
www.hzt-berlin.de

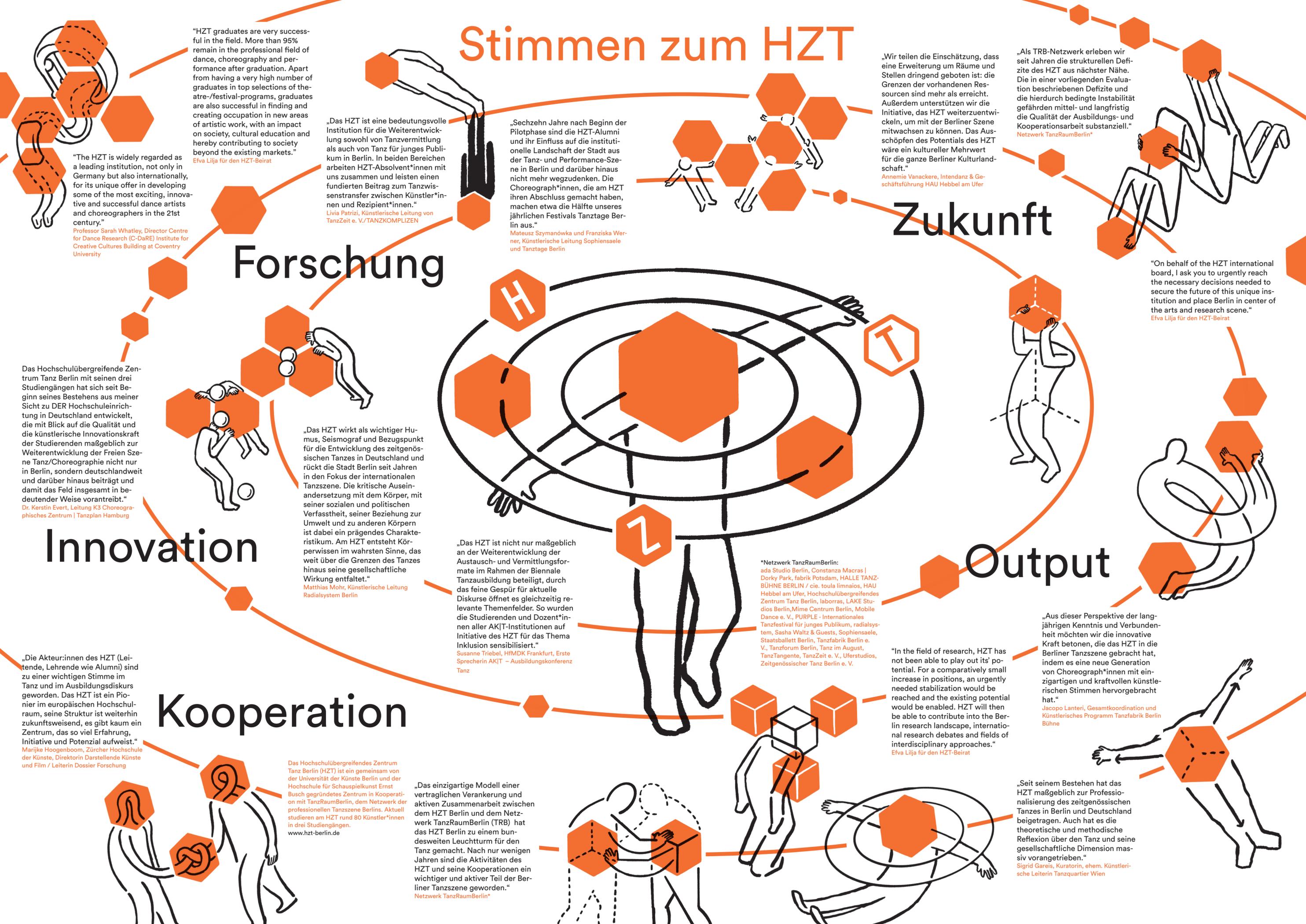
Innovation

„Die Akteur:innen des HZT (Leitende, Lehrende wie Alumni) sind zu einer wichtigen Stimme im Tanz und im Ausbildungsdiskurs geworden. Das HZT ist ein Pionier im europäischen Hochschulraum, seine Struktur ist weiterhin zukunftsweisend, es gibt kaum ein Zentrum, das so viel Erfahrung, Initiative und Potenzial aufweist.“
Marijke Hoogenboom, Zürcher Hochschule der Künste, Direktorin Darstellende Künste und Film / Leiterin Dossier Forschung

Kooperation

Zukunft

Output





James Martel Bhatti Kapadia Projekt Treffen Mumbai 2022 im Rahmen von „Bodies, unprotected“ © Jörg Baumann

Mit und über Körper und Bewegung forschen Ein Zentrum zwischen Kunst, Gesellschaft und Politik

Am HZT Berlin gestalten Studierende und Lehrende gemeinsam ein Studien- und Forschungsumfeld, das künstlerische, theoretische und kollaborative Praktiken erprobt und miteinander verbindet. Stark kontextgebunden, transdisziplinär angelegt und im Austausch mit internationalen Expert*innen geht es darum, körperbasiertes Wissen aus Tanz, Choreographie und Performance an aktuelle Entwicklungen und Themen anzuschließen, diese mitzugestalten und Impulse zu setzen.

Programmreihe „Bodies, unprotected“ Welche Körper sind uns und unserer Gesellschaft schützenswert?

Die lange Geschichte von strukturellem Rassismus und Diskriminierung wie auch aktuelle Auseinandersetzungen um Sexismus, Kolonialismus und Ableismus sind Ausgangspunkte für „Bodies, unprotected“. Im Dialog mit unterschiedlichen Erfahrungen und Bedürfnissen mit und von Schutz nimmt die internationale Programmreihe, initiiert von HZT-Professorin Sandra Noeth und dem Künstler*innenhaus Mousonturm in Frankfurt am Main, die Verbindungen von Körpern, Kunst und gesellschaftspolitischem Handeln in den Blick – ein Thema, das mit der Corona-Krise noch weiter an Relevanz gewann.

Von Mai 2021 bis Dezember 2022 entwickelten internationale Künstler*innen und Expert*innen aus Politikwissenschaft, Migrationsforschung, Psychoanalyse und Philosophie gemeinsam künstlerische Arbeiten und Recherchen. Mit Bezug auf ihre spezifischen Lebens- und Arbeitsrealitäten untersuchten sie, wie der physische und symbolische Schutz, der rechtliche Status und die ethische Anerkennung von Körpern damit zusammenhängen, wie sie in Bildern, Worte oder Bewegungen übersetzt werden. Zum Abschluss von „Bodies, unprotected“ wurden die Ergebnisse des Prozesses am Mousonturm in einem fünftägigen Programm präsentiert. Ergänzt durch Workshops, Gespräche und Austauschformate bot das Forum die Möglichkeit, die ungleiche Verteilung von Schutz aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten sowie Strategien und Praktiken individuellen und kollektiven Lernens und Handelns zu erproben.

Aktuell arbeitet Prof. Dr. Sandra Noeth an der Aufarbeitung und Veröffentlichung der Forschungsergebnisse in der Publikationsreihe „Corporeal Matters“, die das HZT Berlin gemeinsam mit dem transcript Verlag gestaltet.

Choreographische Arbeiten im Stadtraum Kooperationen mit den Potsdamer Tanztagen und der Kulturhauptstadt Salzkammergut 2024

Die Kooperation des Studiengangs MA Choreographie (maC) mit den Potsdamer Tanztagen ermöglicht es den Studierenden noch während des Studiums, bei einem internationalen Tanzfestival mitzuwirken und erste eigene Arbeiten zu zeigen. Schwerpunkt ihrer Recherchen ist dabei die Auseinandersetzung mit dem Stadtraum. Ihre choreographischen Skizzen werden im öffentlichen Raum entwickelt und fragen nach der Verbindung von Bewegung und urbaner Textur. Die Beschäfti-

gung mit Orten und Biografien im städtischen Raum erkundet, wie Tanz zu einer tiefgreifenden Verankerung nachhaltigen Denkens und Handelns beitragen kann.

Die in der langjährigen Kooperation mit den Potsdamer Tanztagen entwickelten Inhalte und Erfahrungen führen nun zu einem weiteren Projekt: Studierende entwerfen choreographische Arbeiten als politische Erzählung für die Kulturhauptstadt Europa Salzkammergut 2024. Es geht um Fragestellungen, wie sich eine nächste Generation von Tanzschaffenden in Beziehung zu Formationen von Landschaften setzt und Wege erforscht, um das Verhältnis von Mensch und Umwelt anders erfahrbar zu machen.



Niels Weijer, „I LOVE YOU TEDDY WUCH“, Tanztage Potsdam, 2018 © Martin Müller



Kiran Kumār, „SIX UNEASY FRAGMENTS (EXACTLY) ABOUT THE NATURAL AND SPIRITUAL“ © Image Courtesy of Singapore Art Museum



Alica Minar, „EXPLOSION“ © Alicja Hoppel

Choreographieren, Tanzen, Forschen, Kuratieren Berufsfelder nach dem Studium

Das Studium am HZT öffnet viele Türen: Das wird deutlich, wenn man sieht, auf wie vielen Wegen die Absolvent*innen in unterschiedlichen Bereichen und Rollen künstlerisch tätig sind. Mehr als 95 Prozent arbeiten nach ihrem Studium kontinuierlich im künstlerischen Feld. Sie choreographieren, arbeiten als Tänzer*in, Dramaturg*in oder Produktionsleiter*in. Häufig sind sie auch in interdisziplinäre Kooperationen involviert, in denen zeitgenössischer Tanz, Choreographie und Performance auf bildende Kunst, Musik, Medienkunst, Literatur und verschiedene Wissenschaftsbereiche treffen. Viele Absolvent*innen kuratieren Reihen und Festivals, arbeiten mit Galerien und Museen, andere spezialisieren sich auf Licht- und Bühnendesign. Außerdem engagieren sich HZT-Absolvent*innen in Projekten der kulturellen Bildung und Vermittlung oder wenden sich dem internationalen Forschungsbereich und PhD-Studien zu.

Künstlerische Forschung

KIRAN KUMĀR gehört zu einer wachsenden Gruppe von HZT-Absolvent*innen, deren künstlerische und choreographische Arbeit durch Forschungsstipendien im In- und Ausland ermöglicht wird. In seiner Installation „Six Uneasy Fragments (exactly) About the Natural And Spiritual“, ausgestellt auf der Singapore Biennale 2022, überschreibt Kiran Kumār Texte von Alan Turing mit Zeichnungen und Tanz. Verwurzelt in Hatha Yoga, Kalaripayatt und indischem Tempeltanz, erforscht er diese Körperpraktiken und ihre Kosmologien durch Medien wie Performance, Video, Installation, Archivierung und eine untersuchende Schreibpraxis. Kiran Kumārs Arbeit wurde u. a. ermöglicht durch das mehrjährige Forschungsstipendium „Arts and Science in Motion“ der Volkswagen Stiftung, durch den „Research Grant“ des National Arts Council Singapore und den „Crossing Borders Research Grant“ der Robert-Bosch-Stiftung und des Literarischen Colloquiums Berlin.

Kollaboration und Inklusion

Die kollaborative choreographische Praxis zwischen JULIA KEREN TURBAHN und JAN ROZMAN entstand aus ihrer Begegnung am HZT, wo aktuelle gesellschaftliche Themen wie Inklusion und Diversität gemeinsam mit Studierenden und Lehrenden weiterentwickelt werden. In der philosophischen Tanzperformance „Dinge Dingen“ erproben Julia Keren Turbahn und Jan Rozman ein bewegtes Umdenken. Was tun, wenn Mobil- ar, Geschirr, Reinigungsgegenstände, Emotionen verschwinden? Wie verhalten wir uns, wenn wir ihren Gebrauch vergessen und Alternativen die Leerstelle füllen müssen? Die Produktion „Dinge Dingen“ ist im Rahmen der zweijährigen Residenzförderung Tanz 2020/21 am FELDT Theater für junges Publikum in Berlin entstanden und wird seit 2022 auch in Gebärdensprache mit dem tauben Performer Jan Kress aufgeführt. 2021 erhielt die regelmäßig auf Festivals in Berlin und Europa zu sehende Arbeit auf der 11. Biennial of Puppet Artists of Slovenia den Sonderpreis der Jury für seine „spielerische Kritik an (un-)nützlichen Plastikobjekten“.



Jan Rozman & Julia Keren Turbahn, „DINGE DINGEN“ © Nida Zank

Choreographien für Theater und im Stadtraum

ALICA MINAR, Absolventin des MA Choreographie, studierte zunächst Mathematik in Prag, bevor es sie zum Tanz zog. Sie erschafft interdisziplinär und kontextbezogen angelegte Choreographien für Theaterräume und urbane Orte. Ihr Anliegen ist es, drängende gesellschaftliche Themen zu erforschen und gemeinsam mit dem Publikum zu sezieren. In ihren Choreographien sucht Alica Minar nach Humor und Poesie, die durch skurrile Situationen entstehen, und entwickelt dafür eine starke Bildhaftigkeit, die Abstraktion und Narration verbindet. In ihrem Stück „Explosionen“ für vier Tänzer*innen erschafft Alica Minar eine humorvolle Welt aus zornigen Körpern im Kampf mit bizarren Objekten im Raum. Aus diesem Aufeinanderprallen erwächst eine märchenhaft zerklüftete Bilderwelt.

Studierende am HZT Berlin

Ein starkes Netzwerk für die berufliche Zukunft

In den beiden Masterstudiengängen Choreographie und Solo/Dance/Authorship studieren teils sehr erfahrene Künstler*innen. Viele von ihnen nutzen die Zeit im Masterstudium, um klarer erkennen und artikulieren zu können, was ihre künstlerische Arbeit im Kern ausmacht, und um ihre künstlerische Praxis weiterzuentwickeln. Im BA Studiengang Tanz, Kontext, Choreographie probieren sich Studierende erstmalig aus: in eigenen Projekten, als Tänzer*in, Choreograph*in oder in neu zu entdeckenden Bereichen. Weil am HZT Tanz, Choreographie und Performance als kollaborative Praxis verstanden wird, bilden sich aus den Studiengängen immer wieder Gruppen wie das Mineralwasser-Kollektiv oder das Kollektiv Suddenly. Daneben gibt es unter den Absolvent*innen viele projektbezogen zusammenarbeitende Teams, die auch international vernetzt bleiben.



Hannah Schillinger, RUNNERS © Alicia Hoppel



Luisa Fernanda Alfonso, MASTERPIECE © Alicia Hoppel

Transkulturelle choreographische Praktiken

Mit Themen und Tänzen aus unterschiedlichen, teils eigenen kulturellen Herkünften setzten sich in den vergangenen Jahren mehrere HZT-Studierende künstlerisch auseinander. Bei der Übertragung ins Hier und Heute experimentieren sie mit Verfremdung, Überschreibung und In-Bezug-Setzen zu zeitgenössischen Tanzformen, unterschiedlichen Perspektiven und Verständnissen sowie digitalen Medien. So erforschte **LUISA FERNANDA ALFONSO** in ihrer Abschlussarbeit „Masterpiece“ im Studiengang MA Solo/Dance/Authorship die exzessive Performativität von Charaktertänzen wie dem mexikanischen Mariachi, die sich durch Hyperdramatik, Hypervirtuosität und Hypergeschlechtlichkeit auszeichnen. In Zusammenarbeit mit dem Komponisten Peter Rubel und umgeben von einem Ensemble aus verschiedenen Lautsprechern beschäftigte sich Luisa Fernanda Alfonso mit der Poetik des Auf- und Abbauens, der Wiederholung und Verwandlung bis hin zur Unterbrechung und zum Abbruch von Tänzen und Liedern, die versuchen, in Gleichklang und Dissonanz zu existieren.

Förderungen während des Studiums

Durch zusätzliche Fördergelder konnte **HANNAH SCHILLINGER**, Studentin des MA Choreographie, ihr Projekt „runners“ in Kooperation mit der Stiftung Reinbeckhallen in einer mehrwöchigen Probenphase entwickeln. Die Förderungen hatte sie selbst in Vorbereitung ihrer Masterarbeit beantragt. Dadurch war es Hannah Schillinger möglich, ein großes Team zusammenzustellen: Sie arbeitete mit Lichtdesigner Vito Walter, Gitarrist Alex Zampini und Kostümbildner Louis Schmitt sowie acht Tänzer*innen, darunter mehrere BA- und MA-Studierende des HZT, zusammen. Für ihr Abschlussprojekt in den 60 Meter langen Rheinbeckhallen platzierte Hannah Schillinger Tänzer*innen und Publikum in der langsam einbrechenden Dunkelheit als eine sich gemeinsam und gegenseitig bewegende Gruppe. Mit einem Fokus auf energetische Souveränität untersuchte „runners“, wie Energieniveaus und Strukturen aktiv und zugleich regenerativ moduliert und gestaltet werden können.

Erste Berufserfahrungen in der Berliner Tanz- und Performance-Szene

Der BA Student **emeka ene** gehört zu den HZT-Studierenden, die sich bereits während des Studiums in die Berliner Tanzszene vernetzen und damit einen Übergang in das spätere Berufsfeld vorbereiten. emeka ene studiert im Abschlussjahr des Bachelor-Programms „Tanz, Kontext, Choreographie“ und war Performer u. a. in „Dawn: A Musical on Reproduction“ der HZT-Absolventin Sheena McGrandles, und in der Drone-Doom-Metal-Konzert-Performance „DOOM“ von Layton Lachman & Samuel Hertz. 2021 arbeitete emeka ene mit der Choreographin und HZT-Absolventin Lee Méir für „safe&sound“, einem Ensemblestück, dem man, wie der Journalist Frank Weigand schrieb, „die flachen Hierarchien ansieht, die zu seiner Entstehung geführt haben – und gleichzeitig ein meisterhaft gebauter Raum der Möglichkeiten, in dem eine Gruppe entstehen kann, ohne dass sich dadurch Individualitäten auflösen“.



emeka ene, DOOM © Meyra Wallraff



Das HZT Berlin wird getragen von der Universität der Künste Berlin und der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Kooperation mit dem Netzwerk TanzRaumBerlin.

